

## Hinweise zur Form wissenschaftlicher Arbeiten in der Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik

Hausarbeiten, Bachelor- und Masterarbeiten, Praktikumsberichte und Lehrtagebücher (in gedruckter bzw. elektronischer Form) sollten den für wissenschaftliche Arbeiten üblichen Konventionen entsprechen.

Eine Hausarbeit ist in der Regel wie folgt aufgebaut:

Deckblatt  
Inhaltsverzeichnis  
evtl. Abkürzungsverzeichnis  
evtl. Abbildungsverzeichnis  
evtl. Tabellenverzeichnis  
Einleitung  
Hauptteil  
Zusammenfassende Thesen und Ausblick  
Literaturverzeichnis  
evtl. Anhang  
Versicherung des eigenständigen Arbeitens

**Formatierung** der Hausarbeit:

Seitenränder: oben und unten je 2 cm, links ca. 3 cm, rechts ca. 2 cm.  
Seitenzahlen: unten zentriert oder unten rechts  
Schrift: Times New Roman (12 pt) oder Arial (11 pt)  
Zeilenabstand: 1,5-zeilig  
Textausrichtung: Blocksatz

Das **Deckblatt** der Arbeit muss alle notwendigen Angaben aufweisen: Name, Matrikelnummer, Studiengang und E-Mail-Adresse des/der Studierenden, Angaben zum Seminar, zum Semester, zu Dozent bzw. Dozentin und zum Thema.

Das **Inhaltsverzeichnis** der Arbeit gibt dem Leser/der Leserin eine erste Auskunft über die Gliederung und hilft ihm, sich zu orientieren und gezielte Informationen zu suchen.

Abkürzungen sind entsprechend den Vorgaben des DUDENS vorzunehmen. Bei manchen Hausarbeiten – besonders solchen, in denen komplexe Analysen durchgeführt werden – lässt sich die Verwendung von weiteren (teilweise selbst definierten) Abkürzungen nicht vermeiden. In solchen Fällen sollte ein **Abkürzungsverzeichnis** angelegt werden, das die betreffenden Abkürzungen aufschlüsselt.

**Abbildungen und Tabellen** werden nummeriert und bekommen Titel, die dann in einem separaten Abbildungs- bzw. Tabellenverzeichnis aufgelistet werden.

**Einleitung, Hauptteil und zusammenfassende/r Thesen/Ausblick** sind in Abhängigkeit von dem Untersuchungsgegenstand, der Fragestellung und der Untersuchungsmethode zu gestalten und mit dem betreuenden Dozenten/ der betreuenden Dozentin zu besprechen. Folgende Formalien sollten dabei eingehalten werden:

In der gesamten Arbeit sind Zitate und Paraphrasen eindeutig als solche zu kennzeichnen. Zitate, die länger als fünf Zeilen sind, sind einzurücken und auf Schriftgröße 10 bei Times

New Roman bzw. 9 bei Arial zu verkleinern. Außerdem sollte der Zeilenabstand bei solchen Zitaten einfach sein.

Wenn (was nach Möglichkeit vermieden werden sollte) direkte oder indirekte Zitate aus der Sekundärliteratur und nicht aus dem Original zitiert werden, so ist auch dies kenntlich zu machen. Erfolgt keine korrekte Zitation, bedeutet dies einen Täuschungsversuch (Plagiat). Für weitere Hinweise s. [http://www.germanistik.uni-hannover.de/fileadmin/deutsches\\_seminar/downloads/Hinweise\\_zu\\_Plagiaten.pdf](http://www.germanistik.uni-hannover.de/fileadmin/deutsches_seminar/downloads/Hinweise_zu_Plagiaten.pdf)

**Beispiele aus der Objektsprache** (Wörter oder Sätze), über die im Text etwas ausgesagt wird, sind zu kursivieren:

Bsp.: Das Negationswort *nicht* steht bei mehrteiligen Prädikaten vor der infiniten Verbform: *Man hat ihnen die Anstrengung der Reise nicht angesehen.*

**Bedeutungsangaben** werden mit doppelten Anführungszeichen markiert:

Bsp.: Das englische Adjektiv *sensible* „vernünftig“ führt bei deutschen LernerInnen häufig zu Interferenzfehlern.

Wenn es um die **Aussprache** sprachlicher Einheiten geht, verwenden Sie bitte die Zeichen der internationalen Lautschrift (**IPA**); die Transkriptionen setzt man in eckige Klammern, z.B.:

[dɔɪtʃ]

Mögliche Quellen für die IPA-Zeichen:

- [http://www.langsci.ucl.ac.uk/ipa/images/IPA2005\\_1000px.png](http://www.langsci.ucl.ac.uk/ipa/images/IPA2005_1000px.png)
- [http://www.coli.uni-saarland.de/elaut/Languages\\_Sites/sampaDeutsch.htm](http://www.coli.uni-saarland.de/elaut/Languages_Sites/sampaDeutsch.htm)

Zur Verschriftung von Gesprächen nutzen Sie bitte eines der gängigen Transkriptionssysteme wie GAT:

- [http://www.germanistik.uni-hannover.de/fileadmin/deutsches\\_seminar/publikationen/gat.pdf](http://www.germanistik.uni-hannover.de/fileadmin/deutsches_seminar/publikationen/gat.pdf)

Werden **sprachliche Belege als Beispiele** diskutiert, kann man diese mit Ziffern in Klammern versehen und durchnummerieren. Wenn Beispielsätze unter einer bestimmten Fragestellung als nicht korrekt ausgewiesen werden sollen, markiert man sie durch ein hochgestelltes Sternchen. Will man zeigen, dass ihre Korrektheit diskussionswürdig ist, kann man ein Fragezeichen davor setzen:

- (1) Das kleine Eichhörnchen lebte im Wald
- (2) \*Im Wald das kleine Eichhörnchen lebte
- (3) ?Die Bäume sangen dem kleinen Eichhörnchen ein Schlaflied

Es wird empfohlen, sogenannte **generisch-maskuline Personenbezeichnungen** – z.B. *Die meisten Schüler sind heute gut ausgebildet* – zu vermeiden, wenn männliche und weibliche Personen gemeint sind, und stattdessen durch Formen wie *SchülerInnen* oder *Schüler und Schülerinnen* beide Geschlechter sprachlich hör- bzw. sichtbar zu machen. Verschiedene empirische Untersuchungen haben bestätigt, dass der Gebrauch maskuliner Personenbezeichnungen (wie im Satz *Ich brauche einen Anwalt*) nicht etwa ein geschlechts-

neutrales Wesen, das weder Mann noch Frau ist, in unserer Vorstellung entstehen lässt, sondern eine überwiegende Assoziation von Männern bewirkt.

Die **Quellenangaben** sollten einheitlich gehalten sein.

In der Sprachwissenschaft und -didaktik ist es üblich, **Quellen** nicht in Fußnoten, sondern im Text nach dem Kurztitel-System (VerfasserIn, Erscheinungsjahr und Seite) anzugeben, also beispielsweise: (Belke 2008: 15) oder (Belke 2008, S. 15) oder (Belke 2008, 15). Wenn fremde Textstellen inhaltlich paraphrasiert werden, sind diese folgendermaßen anzugeben: (vgl. Belke 2008, 15). Die komplette Referenz findet sich nur im **Literaturverzeichnis** – also weder im Text noch in Fußnoten!

In den **Anhang** gehören in Absprache mit der Dozentin/dem Dozenten die Daten und Materialien, die in der Arbeit analysiert werden, und die in ihrer Gesamtheit im Text zu viel Raum einnehmen würden.

Das **Literaturverzeichnis** ist einheitlich zu gestalten und alphabetisch zu sortieren. Je nachdem, ob es sich bei der zitierten Literatur um eine Monographie, einen Beitrag in einem Sammelband, eine Internetquelle oder einen Zeitschriftenaufsatz handelt, gelten unterschiedliche Konventionen:

#### **Monographie:**

Name, Vorname (Jahr): Titel. Auflage. Ort: Verlag.

Bsp.: Belke, Gerlind (2008): Mehrsprachigkeit im Deutschunterricht. 4., unveränderte Aufl. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

#### **Beitrag in einem Sammelband:**

Name, Vorname (Jahr): Titel. In: Name der Herausgeberinnen/ Herausgeber (Hgg.): Titel des Sammelbandes. Auflage. Ort: Verlag, Seitenangaben.

Bsp.: Peyer, Ann (2005): Grammatikunterricht. In: Lange, Günter/ Weinhold, Swantje (Hgg.): Grundlagen der Deutschdidaktik. Sprachdidaktik – Mediendidaktik – Literaturdidaktik. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 73-100.

#### **Zeitschriftenaufsatz:**

Name, Vorname (Jahr): Titel. In: Name der Zeitschrift u. Heftnummer, Seitenangaben.

Bsp.: Vural-Kara, Sergül (2010): Möglichkeiten und Grenzen der Bewältigung von Übersetzungsproblemen auf der Grundlage des Sprachenpaares Deutsch-Türkisch. In: Muttersprache 120, 233-242.

#### **Internetquelle:**

Name, Vorname (Jahr): Titel. URL [Datum des letzten Abrufs].

Bsp.: Steinig, Wolfgang (2007): Als die Wörter tanzen lernten. München. Informationsflyer:

<http://www.fb3.uni-siegen.de/germanistik/steinig/index.html> [3.10.2011].

Geben Sie das für Ihren Studiengang und Ihre Prüfungsordnung gültige **Formblatt zur Bestätigung der Prüfungsleistung** bzw. **der Studienleistung** zusammen mit der Hausarbeit ab. Fügen Sie bitte auch das unterschriebene Formular bei, mit dem Sie versichern, dass Sie die Arbeit selbstständig verfasst haben.

Und schließlich: Die geltenden Regeln der **Orthographie** (einschließlich **Interpunktion**) sind einzuhalten!